

Die unbeabsichtigte Wirkung.

Humoresk von C. Carl.

Hans Weinbauer war der Sohn eines reichen Nürnberger Hofpächters, ein kenntnisreicher, liebenswürdiger junger Mann, dabei lebhaft durch und durch.

Mag er sich die Hörner ablaufen! — dachte Papa Weinbauer. Manchmal aber erschien ihm das stolze Leben seines Sohnes denn doch etwas bedenklich; er war bald dreißig Jahre alt, und man mußte endlich dahin wirken, daß er sich auf die solide Seite legte.

Einmal nach einer durchschwärmten Nacht bemerkte Hans bei mechanischem Durchblättern seines Photographie-Albums, daß sich noch einige unschöne Blicke darin vorfinden. Die Liste seiner Freundinnen war vorläufig erschöpft, die er hätte um ihre Bilder angehen können — und er hätte gar zu gern noch einige schöne Frauenportraits in dem Bude gehabt.

„Jungler Mann von einnehmendem Aussehen und geförderter Lebensstellung sucht behufs späterer Vererbung die Bekanntschaft einer jungen Dame aus gebildeten Kreisen zu machen.“

Dieses Schreiben fandte der junge Mann an die Expedition der „Münchener Neuesten Nachrichten“.

Das würde ein tollerater Junge werden! Auf diese Weise mußte er in den Besitz einiger zweifellos hübscher Frauenportraits kommen, mit denen er sein Album noch vervollständigen konnte.

Nach einigen Tagen war ihm bereits sein Geschick gelungen. Er hatte ungefähr ein Duzend Briefe und Bilder heftigstüftiger Schönen in Händen, die sich in mehr oder weniger origineller Weise anboten und ihre Zugenden priesen.

Das Mienenspiel des leichtfertigen jungen Mannes war beim Lesen der interessanten Episteln, sowie dem Studium der schönen, hübschen und hübschen Portraits ein wechselndes. Doch bei einem Briefe und einem Bilde angelangt, wurden seine sonst bläulichen Äugen plötzlich gespannt und interessiert.

Die junge Dame schrieb: Mein Herr! Sie suchen auf diesem nicht mehr ungewöhnlichen Wege mit einer jungen Dame in den Stand der Ehe zu treten.

„Ob ich Ihnen — ist allerdings die Frage! — Sie sehen nicht auf Vermögen, also müssen Sie reich sein, was mir sehr angenehm wäre, denn ich bin eine arme Waise, jedoch müssen Sie aber auch einen braven Charakter besitzen, um vorurtheilsfrei genug zu sein, sich über die Schwächen und Grundzüge des jetzigen Zeitalters hinwegzusetzen, was mir noch angenehmer ist.“

„Ob ich Ihnen — ist allerdings die Frage! — Sie sehen nicht auf Vermögen, also müssen Sie reich sein, was mir sehr angenehm wäre, denn ich bin eine arme Waise, jedoch müssen Sie aber auch einen braven Charakter besitzen, um vorurtheilsfrei genug zu sein, sich über die Schwächen und Grundzüge des jetzigen Zeitalters hinwegzusetzen, was mir noch angenehmer ist.“

Ein sonniges, heiteres Lächeln umspielte die Lippen des Herrn Weinbauer jun. Welch originelle, urwürgliche Art zu schreiben von diesem armen, lebensfüllen unvorstellbaren Waisensmädchen! — Und dann wendeten sich seine Blicke wieder dem Portraiture zu.

„Sie verlobte sich schon, dasselbe anzusehen. Ja, sie war hübsch, die hübsche von allen dahier Bemerkenden. Herrliche strahlende Augen, eigentlich viel zu lebhaft und lebenslustig für ein armes Mädchen, blühten unter dem feinen geschwungenen Brauen dem jungen Mann entgegen.“

konnte sich von dem reizenden Kahlbald nicht lösen.

Dann wurde er nachdenklich und kam zur Befinnung seines losen Streiches. „Arme Kleine!“ murmelte er. Wie hübsch sie ist! Sie möchte gern heirathen — dabei ist sie arm, der Stein des Anstoßes für viele braven Mädchen.

„Arme Kleine!“ Es thut mir leid, ihre eine Enttäuschung zu bereiten! Lieberhaupt soll man eigentlich solche frivolsten Scherze mit braven Mädchen nicht treiben. ...“

Den Brief der hübschen Martha aber nahm er sich vor, sorgsam zu beantworten.

„Mein werthgeschätztes Fräulein! Es thut mir wirklich leid, Ihre Hoffnungen zu zerstreuen. Aber Offenheit gegen Offenheit! Ihre ungeschminkten aufrichtigen Zeilen haben einen beartig vertrauensverweckenden Eindruck auf mich gemacht, daß ich nicht umhin kann, Ihnen die Wahrheit zu schreiben.“

„Es geht nicht so weiter, mein Lieber,“ sagte Ersterer, „Du mußt endlich einmal anfangen, solide und vernünftig zu werden.“

„Respektvoll“

Der Brief ging fort. — Aber merkwürdig, Hans war die Tage darauf gar nicht recht mit sich zufrieden und oft konnte man ihn antreffen, wie er im Anschauen des hübschen Mädchenbildes vertieft war.

„Alle Wetter,“ brummte er dann, „ich glaube wirklich, die schöne Martha hat mit dem Kopf verrückt; ich bin in das Bild verliebt. Vielleicht hätte sich die Anknüpfung einer persönlichen Bekanntschaft verlohnt.“

„Die Erwartung im höchsten Grade herausforderte, ehe er ihn öffnete.“

„Offen gestanden, ich hatte eigentlich die gegenseitige Antwort von Ihnen erwartet, was mir Spas gemacht haben würde, aber der Spas ist eigentlich noch größer.“

„Nicht Sie, wie Sie annehmen, haben mich zum Besten gehabt, sondern ich, ich habe Sie zum Besten gehalten, als ich meinen ersten Brief an Sie schrieb.“

„Ihre Gedanken wollten bei dem Urbilde der Photographie.“

„Ja, ja, nachdem Martha Huber das Portraiture Weinbauers erhalten, dachte sie im Grunde doch anders, als sie schrieb; der junge Mann erschien ihr wirklich „interessant“, oft ergriffte sie sich mit ihren Gedanken bei ihm.“

„Ja, ja, nachdem Martha Huber das Portraiture Weinbauers erhalten, dachte sie im Grunde doch anders, als sie schrieb; der junge Mann erschien ihr wirklich „interessant“, oft ergriffte sie sich mit ihren Gedanken bei ihm.“

„Teufelsmädler!“ rief Hans lachend, als er den Brief beendete. „Du glaubst, Du dinst und Du bist der Dupire! Mein Interesse und meine Verliebtheit für dieses originale und schöne Mädchen wird immer härter! Sie scheint wirklich so zu sein, wie ich meine vereinstimmte Frau stets gewünscht, aber bislang nicht gefunden habe.“

„Teufelsmädler!“ rief Hans lachend, als er den Brief beendete. „Du glaubst, Du dinst und Du bist der Dupire! Mein Interesse und meine Verliebtheit für dieses originale und schöne Mädchen wird immer härter! Sie scheint wirklich so zu sein, wie ich meine vereinstimmte Frau stets gewünscht, aber bislang nicht gefunden habe.“

„Es geht nicht so weiter, mein Lieber,“ sagte Ersterer, „Du mußt endlich einmal anfangen, solide und vernünftig zu werden.“

„Es geht nicht so weiter, mein Lieber,“ sagte Ersterer, „Du mußt endlich einmal anfangen, solide und vernünftig zu werden.“

„Es geht nicht so weiter, mein Lieber,“ sagte Ersterer, „Du mußt endlich einmal anfangen, solide und vernünftig zu werden.“

„Es geht nicht so weiter, mein Lieber,“ sagte Ersterer, „Du mußt endlich einmal anfangen, solide und vernünftig zu werden.“

„Es geht nicht so weiter, mein Lieber,“ sagte Ersterer, „Du mußt endlich einmal anfangen, solide und vernünftig zu werden.“

„Es geht nicht so weiter, mein Lieber,“ sagte Ersterer, „Du mußt endlich einmal anfangen, solide und vernünftig zu werden.“

„Es geht nicht so weiter, mein Lieber,“ sagte Ersterer, „Du mußt endlich einmal anfangen, solide und vernünftig zu werden.“

„Es geht nicht so weiter, mein Lieber,“ sagte Ersterer, „Du mußt endlich einmal anfangen, solide und vernünftig zu werden.“

„Es geht nicht so weiter, mein Lieber,“ sagte Ersterer, „Du mußt endlich einmal anfangen, solide und vernünftig zu werden.“

„Es geht nicht so weiter, mein Lieber,“ sagte Ersterer, „Du mußt endlich einmal anfangen, solide und vernünftig zu werden.“

„Es geht nicht so weiter, mein Lieber,“ sagte Ersterer, „Du mußt endlich einmal anfangen, solide und vernünftig zu werden.“

„Es geht nicht so weiter, mein Lieber,“ sagte Ersterer, „Du mußt endlich einmal anfangen, solide und vernünftig zu werden.“

„Es geht nicht so weiter, mein Lieber,“ sagte Ersterer, „Du mußt endlich einmal anfangen, solide und vernünftig zu werden.“

„Es geht nicht so weiter, mein Lieber,“ sagte Ersterer, „Du mußt endlich einmal anfangen, solide und vernünftig zu werden.“

das fühlte sie — sie würde ihm gut sein können!

„Es erwiderte bei diesem Gedanken, aber sie warf dennoch einen verflochtenen Blick auf das Bild.“

„Es erwiderte bei diesem Gedanken, aber sie warf dennoch einen verflochtenen Blick auf das Bild.“

„Es erwiderte bei diesem Gedanken, aber sie warf dennoch einen verflochtenen Blick auf das Bild.“

„Es erwiderte bei diesem Gedanken, aber sie warf dennoch einen verflochtenen Blick auf das Bild.“

„Es erwiderte bei diesem Gedanken, aber sie warf dennoch einen verflochtenen Blick auf das Bild.“

„Es erwiderte bei diesem Gedanken, aber sie warf dennoch einen verflochtenen Blick auf das Bild.“

„Es erwiderte bei diesem Gedanken, aber sie warf dennoch einen verflochtenen Blick auf das Bild.“

„Es erwiderte bei diesem Gedanken, aber sie warf dennoch einen verflochtenen Blick auf das Bild.“

„Es erwiderte bei diesem Gedanken, aber sie warf dennoch einen verflochtenen Blick auf das Bild.“

„Es erwiderte bei diesem Gedanken, aber sie warf dennoch einen verflochtenen Blick auf das Bild.“

„Es erwiderte bei diesem Gedanken, aber sie warf dennoch einen verflochtenen Blick auf das Bild.“

„Es erwiderte bei diesem Gedanken, aber sie warf dennoch einen verflochtenen Blick auf das Bild.“

„Es erwiderte bei diesem Gedanken, aber sie warf dennoch einen verflochtenen Blick auf das Bild.“

„Es erwiderte bei diesem Gedanken, aber sie warf dennoch einen verflochtenen Blick auf das Bild.“

„Es erwiderte bei diesem Gedanken, aber sie warf dennoch einen verflochtenen Blick auf das Bild.“

„Es erwiderte bei diesem Gedanken, aber sie warf dennoch einen verflochtenen Blick auf das Bild.“

braut wurde. Dann wurde der zweite und dritte Säbel entfernt und demnach befiel im vollsten Tageslicht vor den Augen von Tausenden von Zuschauern der Körper seine horizontale Lage, etwa zwei Fuß über dem Boden, bei. Dann rief der alte Patrik seinen Gehilfen herbei.

„Es erwiderte bei diesem Gedanken, aber sie warf dennoch einen verflochtenen Blick auf das Bild.“

„Es erwiderte bei diesem Gedanken, aber sie warf dennoch einen verflochtenen Blick auf das Bild.“

„Es erwiderte bei diesem Gedanken, aber sie warf dennoch einen verflochtenen Blick auf das Bild.“

„Es erwiderte bei diesem Gedanken, aber sie warf dennoch einen verflochtenen Blick auf das Bild.“

„Es erwiderte bei diesem Gedanken, aber sie warf dennoch einen verflochtenen Blick auf das Bild.“

„Es erwiderte bei diesem Gedanken, aber sie warf dennoch einen verflochtenen Blick auf das Bild.“

„Es erwiderte bei diesem Gedanken, aber sie warf dennoch einen verflochtenen Blick auf das Bild.“

„Es erwiderte bei diesem Gedanken, aber sie warf dennoch einen verflochtenen Blick auf das Bild.“

„Es erwiderte bei diesem Gedanken, aber sie warf dennoch einen verflochtenen Blick auf das Bild.“

„Es erwiderte bei diesem Gedanken, aber sie warf dennoch einen verflochtenen Blick auf das Bild.“

„Es erwiderte bei diesem Gedanken, aber sie warf dennoch einen verflochtenen Blick auf das Bild.“

„Es erwiderte bei diesem Gedanken, aber sie warf dennoch einen verflochtenen Blick auf das Bild.“

„Es erwiderte bei diesem Gedanken, aber sie warf dennoch einen verflochtenen Blick auf das Bild.“

„Es erwiderte bei diesem Gedanken, aber sie warf dennoch einen verflochtenen Blick auf das Bild.“

„Es erwiderte bei diesem Gedanken, aber sie warf dennoch einen verflochtenen Blick auf das Bild.“

„Es erwiderte bei diesem Gedanken, aber sie warf dennoch einen verflochtenen Blick auf das Bild.“

„Es erwiderte bei diesem Gedanken, aber sie warf dennoch einen verflochtenen Blick auf das Bild.“

„Es erwiderte bei diesem Gedanken, aber sie warf dennoch einen verflochtenen Blick auf das Bild.“

„Es erwiderte bei diesem Gedanken, aber sie warf dennoch einen verflochtenen Blick auf das Bild.“

„Es erwiderte bei diesem Gedanken, aber sie warf dennoch einen verflochtenen Blick auf das Bild.“

„Es erwiderte bei diesem Gedanken, aber sie warf dennoch einen verflochtenen Blick auf das Bild.“

„Es erwiderte bei diesem Gedanken, aber sie warf dennoch einen verflochtenen Blick auf das Bild.“

„Es erwiderte bei diesem Gedanken, aber sie warf dennoch einen verflochtenen Blick auf das Bild.“

„Es erwiderte bei diesem Gedanken, aber sie warf dennoch einen verflochtenen Blick auf das Bild.“

„Es erwiderte bei diesem Gedanken, aber sie warf dennoch einen verflochtenen Blick auf das Bild.“

„Es erwiderte bei diesem Gedanken, aber sie warf dennoch einen verflochtenen Blick auf das Bild.“

„Es erwiderte bei diesem Gedanken, aber sie warf dennoch einen verflochtenen Blick auf das Bild.“

„Es erwiderte bei diesem Gedanken, aber sie warf dennoch einen verflochtenen Blick auf das Bild.“

„Es erwiderte bei diesem Gedanken, aber sie warf dennoch einen verflochtenen Blick auf das Bild.“

„Es erwiderte bei diesem Gedanken, aber sie warf dennoch einen verflochtenen Blick auf das Bild.“

„Es erwiderte bei diesem Gedanken, aber sie warf dennoch einen verflochtenen Blick auf das Bild.“

Seltene Geschichten.

„Professor“ Kellar ist einer der berühmtesten Zauberer und Kunstschmager (Brechtigkeitsleute) in den Vereinigten Staaten von Nordamerika.

Erinnerungen eines Fallschüfers.

Aus Paris schreibt man dem „Berl. Loc. Anz.“: Der berühmte Artillerie-Oberst der Fallschüler aller Spielcircel, der Erfinder der getrockneten Spielereisenstücke, die in den letzten dreißig Jahren von Betrügnern beim Spiel angewendet worden sind, hat seine Denkwürdigkeiten veröffentlicht.

Japanesisch.

Die Sonderbarkeit japanischer Sitten wird durch folgende Gerächte charakterisirt: Wenn ein japanischer Mädchen heirathen soll, so werden ihre Hände mit einer ägenden Substanz zuvor schwarz gefärbt. Die dunkle Farbe bleibt während der ganzen Lebenszeit in den Händen, so daß, wenn die Frau lächelt, ein Jeder weiß, daß sie verheirathet oder um Verlobung Bittende ist.